vom 23.05.2017, 17:27 Uhr

Galerien

Kunst

Galerien

Das Bild hat sich

aufg'hängt

(cai) "Die Welt ist durch die Tatsachen bestimmt und dadurch, dass es *alle* Tatsachen sind." He, dieses Zitat von Ludwig Wittgenstein klingt ja wie eine Beschreibung der Serie "Chronicles" von Stefan Peters. (Wenn man "Welt" durch "Natur" ersetzt und "Tatsachen" durch "Landschaften".) Das ist übrigens der dritte erste Satz im "Tractatus logico-philosophicus", und die Ausstellung *heißt* immerhin "Tractatus". (Der *dritte* erste Satz? Na ja, wie sollte man denn sonst mit nur sieben Sätzen mehr als 100 Seiten füllen?)

Frankensteins Hendl? Nein, das vom Johannes Rass. Sein "Bühnentier". Knusprig.

© Fabian Gasperl

Will hier etwa einer sämtliche Landschaften malen, die möglich sind? Und das auf ein einziges Holzbrett? Trotzdem hängt nicht bloß ein Bild in der Bechter Kastowsky Galerie. Doch jedes ist voll wie eine Briefmarkensammlung. Und sehr abwechslungsreich. Ausgehend von den Bildchen auf alten Kabinett-Möbeln, hat Peters Erstere von Letzteren isoliert, um sie dann hemmungslos zu vermehren. Im strengen Raster ist echt alles da (und noch viel mehr an den Rändern angedeutet): Berge, Bäume, Seen, Stimmung. Zu einem subjektiven Rhythmus geordnet. Instinktiv will man mit dem Finger weiterscrollen wie bei der eigenen Bildersammlung am Handy, aber die Tafelbilder des Belgiers haben sich quasi "aufg'hängt".

Eigentlich ist der Realismus ja eine Illusion, erzeugt von raschen, abstrakten Pinselstrichen. Und in der gestischen Wildnis wird schon einmal ein penibel geschilderter Frachtcontainer ausgesetzt. Witzig surreal. Wenn Peters die Malerei in Insektenkästen wissenschaftlich

präsentiert, wie Schmetterlinge aufspießt (die Kleckse auf vier Schichten Folie wuchern dabei zu üppiger Vegetation zusammen), ist endgültig klar, worum es *nicht* geht: um Landschaften. Da hat ein Könner mit Ausdauer ein Traktat über die Natur der Malerei gemalt.

Bechter Kastowsky Galerie

(Gluckgasse 3, Mezzanin)

Stefan Peters, bis 2. Juni

Do., Fr.: 10 - 19 Uhr

Sa.: 10 - 15 Uhr

Vogel ist ein

geflügeltes Wort

(cai) Raus aus den Federn! Diesen Spruch interpretiert man nach einem Besuch der Ausstellung "Pelz und Federn" etwas realistischer. Und wer die Eröffnungsperformance miterlebt hat, ist womöglich inzwischen Vegetarier.

Okay, der Star der Aktion war eh längst aus den Federn heraußen: das Huhn. Das war dafür gebraten, gebacken und gekocht. Alles auf einmal. Wie schrieb schon Cäsar: "Gallina est omnis divisa in partes tres." (Die Henne in ihrer Gesamtheit ist zerstückelt in drei Teile.) Stimmt. Nämlich in Brust, Haxerln und Flügerln. Ach so: Gallia! *Ohne* n! Also Gallien. Oder heißt das Buch etwa "De bello gallo"? (Vom schönen Hahn.) Johannes Rass rekonstruiert jedenfalls aus den zubereiteten Stückln die ursprüngliche Gestalt. Zwingt den Konsumenten, im Fleisch das Tier zu sehen. Auf www.johannesrass.com gibt's das Video zum Nachgustieren. Sehenswert. Ehrlich.

An Federn mangelt's trotzdem nicht. Helga Cmelka macht regelrechte Polsterschlachten auf der Leinwand. Und für ihre duftig wolkigen Nester hat sie Federboas gerupft. Während Robert Mittringer mit *zwei* Federn auskommt. Und einem Maßbandl. Sein analytischer Objektkasten "Die Vermessung des Vogelflugs" ist knapp wie ein Haiku. Minimalistische Poesie. Und die Taube vorm Gesicht von Magrittes Mann mit Hut reduziert Adele Razkövi gleich überhaupt auf eine einzelne Feder. Aus Draht. Die ihren Schatten grafisch auf die leere Fläche haucht. Hier ist der Mensch auch sich selbst entfremdet, nicht nur der Natur.

Pelz und Federn - ambivalente Materialien. Die Daunendecke ist

kuschelig warm, die Gänse dürfen derweil frieren. Und ein Krampus ist sowieso kein Kuscheltier. (In Johanna Finckhs Holzschnitten fusionieren Perchten zu garstigen "Felllandschaften".) Nicht, dass die Galerie Kro Art nicht ebenso ein *Streichelzoo* wäre. Theres Cassinis "Flederwisch", erotisch und eklig zugleich (eine Vagina mit Ohren?), *muss* man einfach angreifen. Den Bommel an der lieblos phallischen Stange von Dragana B. Stevanović drückt man aber höchstens der Vollständigkeit halber.

Kro Art Contemporary

(Getreidemarkt 15)

"Pelz und Federn", bis 27. Mai

Di. - Fr.: 14 - 19 Uhr

Sa.: 12 - 17 Uhr

URL: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/893786_Kunst.html

© 2017 Wiener Zeitung